IMPERIAL BUREAU OF MYCOLOGY
22 MAR. 1927

Mitteilungen
der Gesellschaft für Vorratsschutz E. V.
Berlin-Steglitz
Fernsprecher: Amt Steglitz 3276 * * Postscheckkonto Berlin 15854

Erscheint im Selbstverlage der Gesellschaft. Beitrittsbedingungen s. unten. Der Nachdruck ist verboten. Den angeschlossenen Verbänden ist der Abdruck in ihren Verbandsblättern unter Quellenangabe gestattet.

3. Jahrg. Berlin, März 1927 Nr. 2

Inhalt:

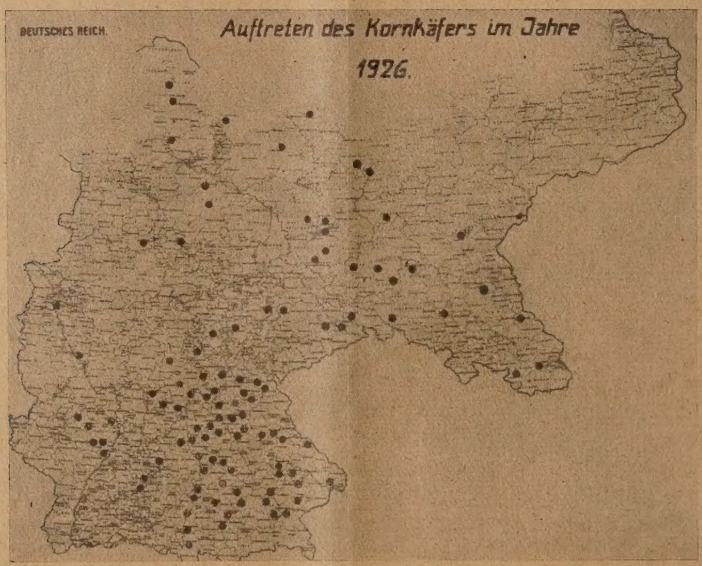
1. Bericht über die **Jahresversammlung der Gesellschaft für Vorratsschutz** e. V.
2. Dr. H. **Prell,** Professor an der Forsthochschule, Tharandt. **Eine mediterrane Bockkäferart als Lagerschädling in Deutschland.**
3. Ad. **Andres,** Gizeh bei Cairo. **Der rundköpfige Reismehlkäfer.** (Latheticus oryzae Wat.)
4. Dr. Dr. Ing. Friedrich **Moll,** Priv. Doz. an der Techn. Hochschule Charlottenburg. **Hausschwammbekämpfung.** (Schluß.)
5. Ein neues Verfahren zur **Konservierung von Lebensmitteln.**
6. Bücherbesprechungen.
7. Mitteilungen des Vorstandes und der Schriftleitung.

Bericht über die Jahresversammlung.

Die Jahresversammlung der Gesellschaft für Vorratsschutz fand am 18. Februar, abends 7 Uhr, in der Geologischen Landesanstalt, Invalidenstr. 44, statt und zwar begann sie mit einer Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Zacher, wies daraufhin, daß die Entwickelung der Gesellschaft im letzten Jahr sich außerordentlich günstig gestaltet habe. Der Mitgliederbestand ist etwa auf das 3 fache gestiegen. Mit besonderm Dank wurde auf die Unterstützung seitens des Edeka- und des Germania-Verbandes hingewiesen. Während im vorigen Jahr die Behörden auf der Hauptversammlung noch nicht vertreten waren, haben diesmal mehrere Reichs- und Staatsministerien und eine ganze Reihe anderer Behörden ihre Teilnahme durch Entsendung von Vertretern zugesagt, so z. B. das Reichspostministerium, Reichswehrministerium, Preuss. Ministerium

für Volkswohlfahrt, Reichsgesundheitsamt usw. Das allgemeine Interesse an den Vorratsschädlingen und die Auskunftstätigkeit des Laboratoriums für Vorrats- und Speicherschädlinge haben eine große Wandlung erfahren; letztere ist etwa auf das 4fache angewachsen. Der Vorsitzende erstattete ferner einen Bericht über die finanzielle Lage der Gesellschaft, die als günstig zu bezeichnen ist. Um zahlreichen Wünschen Rechnung zu tragen, wurden Behörden und Institute als Abonnenten der Zeitschrift zugelassen. Es gehören zu den Abonnenten u. a. die meisten Heeresverpflegungsämter, zahlreiche Landwirtschaftskammern, Nahrungsmitteluntersuchungsämter usw. Herr Direktor Godau erstattete darauf für die Kassenprüfer Bericht und beantragte die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig beschlossen wurde.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung fand ein Vortragsabend statt. Der schöne Saal der Geologischen Landesanstalt war ebenso wie im vorigen Jahr wieder überfüllt. Es waren weit über 200 Personen erschienen, sodaß eine größere Anzahl wegen



Raummangel nicht mehr Eintritt finden konnten. Wir bemerkten u. a. als Vertreter des Preuss. Ministeriums für Volkswohlfahrt Herrn Ober-Reg.-Rat Marmann. Der Herr Reichspostminister hatte Herrn Reg.-Baumeister Lütje, das Reichsgesundheitsamt Herrn Reg.-Rat Dr. Müller, die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg Frau Baurat Heese, die Preuss. Zentralstelle für naturwissenschaftlichen Unterricht Herrn Studienrat Dr. Herberg entsandt. Es waren weiter Herren anwesend vom Reichswirtschaftsministerium, Reichsgesundheitsamt, Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin, Gesundheitsamt Tempelhof, von der Biologischen Reichsanstalt, vom Heeresverpflegungsamt Berlin, von der Landesanstalt für Wasserhygiene, vom Staatl. Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, Institut für Gärungsgewerbe, Zoologischen Museum, chem. Laboratorium der Staatl. Museen u. a. Der

Vortragsabend wurde vom Vorsitzenden mit den Worten des Dankes an den Präsidenten der Geologischen Landesanstalt für Überlassung der schönen Räume, sowie mit der Begrüßung der erschienenen Behördenvertreter, der Mitglieder und Gäste und mit einer kurzen Darstellung der Entwickelung der Gesellschaft eingeleitet. Herr Reg.-Rat Dr. Zacher ergriff dann das Wort zu einem durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Vortrag über

„Die wichtigsten Vorratsschädlinge des Jahres 1926".

Er führte etwa folgendes aus: Die meisten im Speicher auftretenden Schädlinge sind bei uns nicht einheimisch, sondern eingeschleppt. Daß durch diesen Einschleppungsprozeß auch heute noch neue Formen zu uns gelangen können zeigte eine Probe von Guatemala-Mais. Ueber den Befund ist bereits in dieser Zeitschrift Jahrgang II, S. 45—47, berichtet worden. Die letzten Jahre waren durch besonders starkes Auftreten des Kornkäfers bemer-

kenswert. Zentren starken Auftretens waren in Süd-Deutchland und im Osten Deutschlands. Die Höhe des Schadens war z. T. sehr groß und betrug in manchen Fällen 1000 Mk. auf einen Waggon Weizen. Starkes Auftreten des Kornkäfers wurde auch in Nudeln festgestellt. So wurden z. B. in Stettin in einem Lager einer Firma 17000 Kilo Makkaroni durch Kornkäfer unbrauchbar. Der Kornkäfer wird nicht durch Rohstoffe auf die Nudeln übertragen, sondern legt vielmehr in die fertigen Waren seine Eier ab. Gleichfalls ist die Kornmotte in den letzten Jahren wieder viel mehr hervorgetreten, wie aus einer Verbreitungskarte zu ersehen ist. In einem Berliner Lager wurde sie in ungeheuerer Menge an getrockneten Pfirsichen festgestellt. Besonders schwer trat ferner in den Jahren 1925-1926 der Messingkäfer auf, der nicht nur einer der wichtigsten Hausschädlinge

ist, sondern sich durch seinen Fraß an Kunstseide und den aus dieser hergestellten Waren in immer stärkerem Maße zum Industrieschädling entwickelt. Im Erzgebirge hat er nach uns zugegangenen Mitteilungen erheblichen Schaden an Kunstseidenen Strümpfen angerichtet. Die große Feuchtigkeit des letzten Jahres bewirkte es, daß manche Schädlinge mehr als sonst in die Erscheinung traten, so z. B. das Silberfischchen und die Staubläuse, die in Süddeutschland teilweise in Wohnungen derart zahlreich auftraten und die Bewohner so belästigten, daß sie die Benutzbarkeit der Wohnungen in Frage stellten. Außerordentlich zahlreich waren die Anfragen über schädliches Auftreten von Ameisen und Wespen. Als Mittel gegen Wespen werden Horapatronen und Staubsauger erwähnt. Bei Staubsaugern vom Protostyp wird sich gleichzeitige Abtötung der Wespen durch gasförmige Bekämpfungsmittel (z. B. Areginal) vielleicht ermöglichen lassen. Mehrfach wurde über starke Schädigung durch den Hausbock an Bauholz und an Leitungsmasten von Starkstromleitungen geklagt. Neben der Kakaomotte, Ephestia elutella, ist auch in diesem Jahr wieder die Mehlmotte als Schokoladenschädling in erheblichem Umfang festgestellt worden. Fraß des Speckkäfers an Wurst, Schinken, Blasen, Därmen und Häuten machte sich vielfach bemerkbar. Ebenso wurde besonders auf dem Lande vielfach über Schädlichkeit der Käsefliege an Schinken, Wurst und Käse geklagt. Infolge der Feuchtigkeit waren auch die Schädigungen durch Milben weit verbreitet, die wegen der gesundheitlichen Bedeutung besondere Beachtung verdienen. Es wurde mehrfach über tötliche Kolikfälle bei Pferden infolge milbenhaltigen Futters berichtet. Die an Vorräten auftretenden Milben sind noch ungenügend erforscht. So fanden sich z. B. mehrere neue Milbenarten an Sauerfutter. Der Vortrag wurde durch zahlreiche Lichtbilder erläutert. Zum Schluß wurden noch einige Lichtbilder von Packmaschinen und von einer Mühlendurchgasung mit Zyklon B gezeigt.

Es folgte dann als zweiter Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Dr. ing. F. Moll eine Darstellung der

„Hausschwammbekämpfung".

Der Vortragende führte dabei aus, daß die Frage der Bekämpfung in erster Linie eine technische sei und daß es sehr wohl möglich wäre, den Hausschwamm durch Beseitigung der Feuchtigkeitsquellen und energischer Anwendung chemischer Mittel in den Häusern zu bekämpfen. Ein Film der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft über das Leben und die Bekämpfung der Kleidermotte, der für Hausfrauen von besonderem Interesse war, beschloß den Abend. Das Publikum spendete den Vorträgen und Vorführungen reichen Beifall. L.

Die Tages- und Fachpresse hat durch Entsendung von Berichterstattern ihr lebhaftes Interesse für die Gesellschaft bekundet. Die Tageszeitungen haben bereits z. T. ausführliche Berichte über die Sitzung gebracht.

Eine mediterrane Bockkäferart als Lagerschädling in Deutschland.

(Leptidea brevipennis Muls.)

Von H. Prell, Tharandt i. Sa.

Im Sommer 1923 wurde dem Zoologischen Institut der Forstlichen Hochschule Tharandt aus Ludwigsburg (Württemberg) ein Kästchen mit Insekten zur Bestimmung und mit der Bitte um Rat zugesandt. In einer Fabrik waren diese Tiere ganz plötzlich in so großer Anzahl aufgetreten, daß die Arbeiterinnen sich durch dieselben stark belästigt fühlten. Wesentlich bedeutungsvoller war der sachliche Schaden, welcher den Tieren zugeschrieben wurde. Sie hatten in dem betreffenden Lagerraume aufbewahrte Baumwolle recht erheblich beschädigt, und zwar vorwiegend dadurch, daß sie auf Holzrollen aufgewickelte ägyptische Macco-Baumwollgarne zernagt hatten; da in dem Raume andere Schadinsekten nicht beobachtet worden waren, erschien dieser Verdacht vollkommen gesichert. Es bestand daher ernste Besorgnis, die Insekten möchten sich in der Fabrik einnisten und weiteren Schaden anrichten. Festzustellen war also, was gegen eine Fortsetzung der Garnzerstörung getan werden müßte, sowie ob und welche Vorbeugungsmaßnahmen gegen eine Wiederholung des Schadens zu treffen wären.

Eine Besichtigung der fraglichen Insekten ergab ohne weiteres, daß es sich um kurzflügelige Bockkäfer aus der Gruppe der „Fliegenböcke" handelte. Leider waren die Käfer trocken und locker in ein Schächtelchen gelegt, selbstverständlich unterwegs arg zertrümmert worden. Bei der genaueren Bestimmung zeigte sich, daß sie der Art Leptidea brevipennis Muls. angehörten.

Die Gestalt der schlanken und zierlichen Bockkäfer, welche außerordentlich an diejenige von Schlupfwespen erinnert, läßt die Scheu der Arbeiterinnen vor ihnen ohne weiteres verständlich erscheinen.

Die Bestimmung der Käfer ermöglicht verschiedene Schlüsse auf die Biologie und damit zugleich auch auf die Ursache des Schadens. Leptidea brevipennis Muls. ist eine ausgesprochen südliche Art, welche in Deutschland anscheinend nirgends einheimisch ist. Obwohl nähere Angaben über die Biologie des dunkelbraunen etwa 3—5 mm langen Böckchens nicht vorzuliegen scheinen, dürften Zweifel daran wohl nicht möglich sein, daß seine Lebensweise ungefähr derjenigen der nahe verwandten Caenoptera-Arten entspricht. Danach würde der Käfer abgestorbene Zweige befallen, seine Larve würde dann unter deren Rinde ihre Fraßgänge anlegen, und schließlich würde sie zur Verpuppung einen Hackengang in den eigentlichen Holzkörper bohren.

Für den vorliegenden Schadfall war also zunächst einmal sicher, daß der Schädling kein eigentliches Lagerinsekt war, und daß somit eine dauernde Gefährdung des Baumwollagers durch festes Ansiedeln

des Käfers nicht in Betracht kam. Es handelte sich vielmehr offenbar darum, daß irgendwo im Lager Holz untergebracht war, welches früher von Leptidea befallen worden war und aus dem jetzt die Käfer auskamen. Diese Käfer hatten dann in der gewöhnlichen Weise versucht, aus ihren Puppenwiegen ins Freie zu gelangen, und hatten bei der Gelegenheit die ihnen im Wege befindlichen Baumwollfäden eben einfach mit zernagt.

Eine angeforderte Garnrolle mit stärkeren Fraßspuren zeigte, wie zu erwarten, daß die Käfer nicht in dem zu den Garnrollen verwendeten Holze gelebt hatten, denn das Holz wies keinerlei Beschädigung auf und das Garn war nur in den äußeren Lagen zernagt. Die Anfrage nach der Unterbringung von berindetem Holze in dem Lagerraume wurde verneinend beantwortet, dagegen wurde zugegeben, daß die Baumwolle in Körben verpackt gewesen sei. Die Körbe waren rohe Rutenkörbe gewesen und waren augenscheinlich von den Käfern bereits im Herstellungslande oder unterwegs in Südeuropa infiziert worden. Im Bestimmungslande hatten dann die Käfer ihre Entwicklung beendet und sich in der geschilderten Weise freigemacht, wobei ihnen Teile der Baumwolle zum Opfer gefallen waren.

Als Resultat für die Praxis ergaben sich damit die beiden folgenden Feststellungen:

1. Eine besondere Bekämpfung und Vernichtung der im Lager aufgetretenen Bockkäfer ist nicht erforderlich, da ein weiteres Befressenwerden der Garne durch sie nicht nicht in Betracht kommt.

2. Als Vorbeugung gegen eine Wiederholung solcher Schäden ist darauf zu achten, daß die Lagerung von zernagbaren Waren, welche in rohen Rutenkörben verpackt sind, vermieden werden muß. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß entweder die Waren in Körben geliefert werden, welche aus geschälten (entrindeten) Weidenruten geflochten sind, oder es muß vor der Lagerung eine Umpackung unter Beseitigung der Versandkörbe vorgenommen werden.

In biologischer Richtung darf schließlich darauf hingewiesen werden, daß das Vorkommen von Leptidea brevipennis Muls. in Korbweidenruten, wie es der vorliegende Fall darlegt, keineswegs neu ist. Wie sich nachträglich feststellen ließ, erzog der insektenkundige Apotheker des siebenbürgischen Städchens Simontornya den Bock bereits in geringer Anzahl aus der Umhüllung einer Korbflasche seines Lagers. Die Art scheint sich somit biologisch sehr ähnlich zu verhalten, wie das kaum größere, aber langflügelige Böckchen Gracilia minuta F., das auch in ungeschälten dürren Weidenruten lebt und „mehrfach massenhaft an alten Weidenkörben und hölzernen Faßreifen“ (Reitter) gefunden wurde.

Leptidea brevipennis Muls. gilt im Allgemeinen als ein selteneres Tier, überdies war es natüurlich erwünscht, wenigstens etwas unbeschädigtes Belegmaterial außer den vorhandenen Trümmern zu erhalten. Ich bat daher umgehend nach Empfang der Bestimmungssendung, man möge doch noch recht viele Käfer fangen und der Bequemlichkeit halber sie einfach in Spiritus werfen. Wie so häufig in solchen Fällen erhielt ich erst nach längerer Zeit nur einen Brief, und zwar mit der Antwort es wäre leider alles sofort beseitigt worden!

Der rundköpfige Reismehlkäfer

(Latheticus oryzae Wat.)

in Ägypten

Von Ad. Andres, Gizeh bei Cairo.

Im Nachfolgenden möchte ich nur kurz einige zusammenfassende Angaben über das Vorkommen dieses interessanten Käfers machen, der als Getreide- und Mehlschädling auch die Aufmerksamkeit deutscher beteiligter Kreise auf sich gezogen hat, da er neuerdings wieder in nach Deutschland importiertem, argentinischem Weizen, sowohl als Vollkäfer als auch als Larve in Anzahl gefunden wurde; (vergl. Zacher, Mitt. Biol. Reichs Anst. 21, 1921, p. 80)

Der Käfer gleicht dem Reismehlkäfer (Tribolium navale), ist aber kleiner und von hellerer gelbbrauner Färbung. Besonders abweichend und auffallend ist die Bildung des Kopfes, der vor den Augen verbreitert und stark entwickelt ist.

In Deutschland ist er bis jetzt außer der von Zacher angegebenen Stelle nur ein einziges Mal mit Sicherheit festgestellt worden und zwar vor Jahrzehnten in Witten in Westfalen, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß er auch noch an anderen Plätzen bei uns eingeschleppt worden ist, sich aber infolge ihm nicht zusagender Bedingungen nicht hat einbürgern können. Gemeldet ist das Tier ferner von Norwegen, Dänemark und Rußland, auch in Arabien, Zypern, Persien und Indien kommt er vor, ebenso in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Was nun sein Auftreten in Ägypten anbelangt, so ist es insofern interessant, als daß der Käfer sowohl im Freien als auch in Magazinen etc. in schadhaft gewordenem Getreide und Mehlprodukten, die von anderen Magazinschädlingen befallen sind, gefunden wird.

Bezüglich seines Vorkommens als Magazinschädling erwähnt ihn Willcocks (vergl. The insects and relative pests of Egypt, Cairo 1925) und bildet ihn auch ab, allerdings unter den Namen Palorus subdepressus. Jedoch ist die Abbildung so gut und charakteristisch, daß an einer Idendität seiner Stücke mit Latheticus oryzae nicht zu zweifeln ist; auch habe ich mich hiervon an dem in der Sammlung der Kgl. Landwirtsch. Gesellschaft hier befindlichem Material überzeugen können.

Die anderen hiesigen Fundorte sprechen mehr für ein Vorkommen im Freien, so besitze ich Stücke aus Cairo unter Palmenrinde gefunden und ferner aus Koubbeh, Meadi und Gizeh bei Cairo und von Luxor in Oberägypten. An den letzten drei Fundorten wurden die Käfer am Licht im Juni und Juli gefangen. Besonders häufig scheint er auch in den Wüstentälern zu sein, denn in der Sammlung des Landwirtschaftlichen Ministeriums in Cairo befinden sich Stücke aus Wadi-Digla im September am Licht erbeutet. Dieses Wüstental liegt meilenweit von jeder Ansiedlung entfernt und selbst wandernde Beduinen weilen nur kurze Zeit in demselben. Die Fortpflanzung von Latheticus im Freien findet im Mulm und unter der Rinde alter Bäume statt, wie dies auch bei verwandten Arten, wie Palorus etc. der Fall zu sein pflegt. In der bereits erwähnten Sammlung des Ministeriums befinden sich Stücke, die aus Lebbekbäumen (Albizzia Lebbek) gezogen wurden.

Wir haben es hier also mit einem Käfer zu tun, der wie so viele andere verwandte Arten (Palorus, Tribolium, Tenebrio etc.) sowohl im Freien als auch in geschlossenen Gebäuden vorkommt und sich dort vermehrt. Ursprünglich waren diese Arten wohl alle Freilandstiere und haben sich erst mit fortschreitender Kultur an ein Leben in Mühlen, Speichern, Magazinen usw. angepaßt. Manche dieser Arten, wie auch viele Schmetterlinge, haben dabei ihre Fähigkeit im Freien zu leben ganz verloren oder sie nur noch in ihrem Ursprungsland beibehalten, während sie in den Ländern, in die sie eingeschleppt worden sind, vollständig zu Hausinsekten geworden sind.

Ein vergleichendes Studium über diese Fragen ist sicher interessant, doch liegt es nicht im Rahmen dieser kurzen Notiz.

Hausschwammbekämpfung.

Dr. Dr. ing. Friegrich Moll,
Priv. Doz. an der Techn. Hochschule Charlottenburg.

(Schluß)

Für Bauhölzer in den Erdlagen (d. h. dort, wo eine Geruchbelästigung nicht zu befürchten ist) wird man sich ebenfalls der Teerölimprägnierung mit gutem Erfolg bedienen. Die Hölzer für Getreideschuppen, Fabrikräume, Wäschereien, Gärtnereien usw. wird man dagegen lieber mit Salzen imprägnieren, und zwar nach dem Verfahren der Kyanisierung (Quecksilbersublimat) oder mit Basilit oder Triolith, Schwammschutz Rütgers (Salzgemische, welche aus Fluornatrium und einer gelben Nitrophenolverbindung bestehen). Auch bei Schwammreparaturen wird man in der Regel auf die genannten Stoffe zurückgreifen. Hier ist natürlich eine Imprägnierung meist ausgeschlossen. Die verhältnismäßig geringen Holzmengen, welche für die Ausbesserung gebraucht werden, kann man nicht erst wegschicken. Man hat dreierlei zu berücksichtigen. Die im Hause verbleibenden noch gesunden Holzteile müssen vor Ansteckung geschützt werden. Die Weiterentwickelung des Schwammes in den zwar schon angegriffenen, aber noch brauchbaren Holzwerk muß verhindert werden und das neu einzubauende Holz muß ebenfalls vor Ansteckung geschützt werden. Die Aufbringung der Schutzflüssigkeit wird wohl stets durch Aufstreichen erfolgen. Es muß also in allen Fällen dafür gesorgt werden, daß das Holz knochentrocken ist. Die Räume müssen also nötigenfalls durch Aufstellen von Koksöfen getrocknet werden. Die Lösungen müssen genügend stark sein, und das Holz soll mit ihnen nicht nur homöopathisch versehen werden, sondern es soll wirklich mit den Schutzstoffen getränkt werden. Zweckmäßig wird man die Lösungen auch erwärmen. Das gilt besonders vom Teeröl und vom Karbolineum. Wenn man sich des Sublimates bedient, wird man die Schutzlösung etwa $^1/_2\,\%$ stark machen. Bedient man sich der „Salzgemische", wie Basilit, Triolith oder Schwammschutz Rütgers, so wird man eine 2—3 prozentige Lösung machen. Zum Aufbringen wird man sich gern eines Maurerpinsels oder eines Feudels, wie man in Hamburg die aus Lappen zusammengesetzten Wedel bezeichnet, bedienen. Man wird anstreben,

daß in einem Schwammhaus das gesamte gefährdete Holz von allen Seiten ordentlich mit der Schutzlösung genäßt wird. Auch das Mauerwerk wird man noch in weiterem Umfange vom Holzwerk annässen, zum mindesten so weit, wie es freigelegt ist, denn Pilzfäden durchwuchern auch häufig vom Holz ausgehend das Mauerwerk. Aufgenommene Dielen sind vor allem von der Unterseite anzunässen. In gleicher Weise hat man mit neuem Holze zu verfahren. Bei Balkenköpfen ist besondere Rücksicht auf die Stirnflächen zu nehmen. Bevor das Holzwerk wieder zusammengebaut wird, muß natürlich die Lösungsflüssigkeit verdunstet sein. Balkenlagen im Erdgeschoß, Fundamentpfeiler aus Holz und dergl. kann man unbedenklich mit Karbolineum streichen. Nachteilig ist dieses nur dort, wo Lebensmittel, Butter und dergl. lagern, da diese den Geruch stark anziehen. Dagegen ist die Besorgnis einer etwa erhöhten Feuersgefahr hinfällig, denn der Entflammungspunkt von Karbolineum ist beträchtlich höher als der von trockenem Holze. So widersinnig es auch klingt, so hat doch die Erfahrung bestätigt, daß gute Karbolineumsorten, wie die schon vorgenannten von Avenarius, Nördlinger, oder Rütgers, geradezu als Schutzmittel gegen Entflammung angesprochen werden können. Daß natürlich die Schutzmittel kein Spielzeug für Kinder sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Ebenso muß aber darauf aufmerksam gemacht, daß eine übertriebene Gefahr vor Vergiftungen, wie sie von gewissen Geheimmittelfabrikanten den bewährten Holzschutzmitteln immer wieder nachgesagt wird, auch nicht besteht. In der Hand des Fachmannes sind die vorgenannten Stoffe vollständig ungefährlich und für den Bewohner eines mit ihnen geschützten Hauses besteht nicht die mindeste Unzuträglichkeit.

Eine neue Methode zur Konservierung von Lebensmitteln. *)

Als während des Weltkrieges fortgesetzt große Lebensmittelmengen zu versenden waren, griff man — besonders auf Seiten der Alliierten — zur Frachtraumersparnis in ständig wachsendem Maße zur Herstellung von Trockenerzeugnissen. Deren Herstellung ging auch nach dem Kriege noch eine Zeitlang weiter. Aber bald legte sich die Begeisterung für Trockenkonserven. Zu häufig waren sie verdorben. Fetthaltige Konserven wurden ranzig; auf anderen siedelte sich, wenn sie nicht absolut trocken gehalten wurden, Schimmel an; wieder andere wurden von tierischen Schädlingen, wie Insektenlarven, befallen. Dazu kam starke Minderung an Geschmack und Aroma. Kurz, die Lebensmitteltrocknung war nicht die ideale Konservierungsmethode, für die man sie gehalten hatte.

Da auch Trockenpräparate, die in Büchsen verlötet aufbewahrt wurden, verdarben, lag der Schluß nahe, daß für das Verderben u. a. die Gegenwart des mit eingeschlossenen Sauerstoffes verantwortlich zu machen sei. Damit war aber auch der Fingerzeig zu einer Lösung

*) Aus: Die Umschau XXX Jahrg. 1926, Heft 20. Beratungen und Kleine Mitteilungen.

gegeben. Thomas M. Rector berichtet in einer Publikation „Scientific Preservation of Food" über seine erfolggekrönten Versuche, in Büchsen zu konservieren, die mit indifferenten Gasen, wie Kohlendioxyd oder Stickstoff, gefüllt waren. Bei dieser Behandlungsweise kam es nicht zur Entwicklung von Schimmel; Bakterien und Hefen konnten nicht gedeihen; tierische Schädlinge wurden nicht beobachtet; fetthaltige Substanzen wurden nicht ranzig. Der letzte Umstand machte es möglich, ölhaltige Samen, wie verschiedene Nußarten, zu konservieren, da es infolge von Sauerstoffmangel nicht zur Bildung von Fettsäuren und deren Abkömmling kam. Aus dem gleichen Grunde eignet sich das Rector-Verfahren auch besonders zu langfristiger Aufbewahrung von Trockenmilch. Schließlich wurden damit in Kanada umfangreiche Versuche gemacht, Tabak unverändert längere Zeit zu lagern, der bei feuchter Luft verdirbt, bei trockener aber sein Aroma einbüßt.

Bücherbesprechungen.

M. van den Brook en B. T. Schenk. Zickten en Beschadigingen der Tuinbouw gewassen, 4. Aufl. Groningen den Haag, 1925, 176 Abb. Pr. 3,00 fl.

Der vorliegende Teil des bekannten und beliebten Buches enthält die tierischen und pflanzlichen Parasiten in Obstpflanzungen, Gemüsezüchtereien usw. Die praktische Brauchbarkeit des gut ausgestatteten Buches wird durch zwei Sachregister erhöht, deren erstes die Parasiten enthält, während das zweite nach Wirtspflanzen angeordnet ist.

Zacher
(Berlin-Steglitz).

E. Bourcart. Insevtioides, Fungicides und Weedkillers. Second English Ed. by T. R. Burton. London, 1925, S. 431, 14 Abb. 84 Tabellen. 15. s.

Die vorliegende 2. Ausgabe ist in mancher Hinsicht ergänzt und auf den neusten Stand gebracht worden. Sie enthält die Vorschriften für Zusammensetzung und Gebrauch einer außerordentlich großen Anzahl von Bekämpfungsmitteln gegen Pilze und Insekten. Z.

Mitteilungen der Schriftleitung und des Vorstandes.

1. Einige Mitglieder haben ihren Jahresbeitrag noch nicht bezahlt. Wir bitten diesen bis zum 1. April auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 158 54 zu überweisen.
2. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt für Firmen RM. 20,— für Verbände RM. 30,—.
3. Wir bitten bei Bestellungen auf unsere Inserate Bezug zu nehmen!

Verlag: Gesellschaft für Vorratsschutz, E. V., Berlin-Steglitz. Herausgabe und verantwortliche Schriftleitung: L. Zacher, Berlin-Steglitz, Schildhornstr. 9. Tel. Steglitz 3276
Druck: Buchdruckerei Fritz Wittig, Bln.-Niederschöneweide, Tel. Oberschöneweide 775